



Annette Schavan

## Tag der Deutschen Einheit 2014

Herzlich willkommen!

Ich freue mich sehr, dass wir gemeinsam den Tag der Deutschen Einheit feiern. Zum ersten Mal darf ich Sie im Garten der Residenz an diesem besonderen Tag in meiner neuen Aufgabe begrüßen. Und ich tue es mit einem herzlichen Dankeschön für die freundliche Aufnahme in den vergangenen Wochen: bei den Begegnungen in der Kurie, im diplomatischen Corps und bei meinen Besuchen in den Institutionen der Kultur und der Wissenschaft. Es ist schön, in Rom zu sein und Ihnen allen zu begegnen.

Den Tag der Deutschen Einheit feiern wir in diesem Jahr wenige Wochen vor dem Gedenken an den Mauerfall vor 25 Jahren. Es war das Ergebnis einer friedlichen Revolution in Europa. Er hat die Welt verändert, ganz besonders in Europa und in Deutschland. Es ist damals möglich geworden, woran viele im Westen nicht mehr geglaubt haben. Andere sind dafür auf die Straßen und Plätze gegangen und haben viel riskiert. Die Mauer ist nicht einfach gefallen. Sie ist zu Fall gebracht worden. Sie wurde zu Fall gebracht, weil die Sehnsucht von Millionen Menschen nach der Freiheit stärker war als der ständige Versuch der Unterdrückung von Freiheit. Aus der Führung der damaligen DDR ist der Satz überliefert, dass sie mit allem gerechnet haben, nicht aber mit

Kerzen und Gebeten. Davon ist die Kraft ausgegangen, die der Freiheit zum Sieg verholfen hat. Deutschland konnte wiedervereinigt werden, Europa konnte wiedervereinigt werden, weil Menschen Zivilcourage zeigten, die aus ihrem Glauben kam. Wir verdanken dem damaligen ZDF-Korrespondenten in der DDR, Joachim Jauer, eine Chronik der Ereignisse, die er in seinem Buch "Urbi et Gorbis" dargelegt hat. Er beschreibt, wie auffallend viele Christen in den Ländern des Ostblocks ihre "Hoffnung auf Freiheit" und ihre "Suche nach Wahrheit" öffentlich zum Ausdruck brachten und das "Wunder der Wende" ermöglicht haben. An diese Menschen erinnern wir uns heute besonders. Wir erinnern uns an den Heiligen Papst Johannes Paul II., der die Gewerkschaft Solidarność in Polen ermutigte zum Einsatz für die Freiheit. Jauer schreibt über die Situation in Polen: " Die Machthaber fanden gegen den ersten Slawen auf dem Stuhl Petri kein Rezept" (26). Von seiner Ermutigung ging das Signal aus, dass der Mensch zur Freiheit berufen ist, wie es im Galaterbrief heisst. Europa sollte nicht länger in Ost und West getrennt sein. Es sollte - wie der damalige Papst sagte - wieder mit zwei Lungenflügeln atmen.

Der Tag der Deutschen Einheit ist in jedem Jahr, seit wir ihn feiern dürfen, die Erinnerung an mutige Menschen und an den Sieg der Freiheit über die Unfreiheit. Das "Wunder der Wende" ist möglich geworden, weil die Kraft der spirituellen Wurzel des Christentums in Europa stark genug war, den damaligen Machthabern des Ostblocks die Stirn zu zeigen - ohne Gewalt. Die Panzer standen bereit. Sie kamen, Gott sei Dank, nicht zum Einsatz.

25 Jahre später bängen wir seit Monaten um den Frieden an vielen Orten in der Welt. Wir erleben die Instrumentalisierung von Religion für

Gewalt. Papst Franziskus hat bei seiner Reise nach Albanien eindringlich appelliert, Gott dürfe nicht als Schutzschild für Gewalt eingesetzt werden. Er ist eine große moralische Autorität, die unentwegt zum Frieden mahnt und dazu, dass die Religionen ihre Verantwortung für den Frieden wahrnehmen. Wir erleben ihn bei unseren Begegnungen mit ihm als einen entschiedenen Sachwalter für den Frieden und für die Armen und Bedrängten, die Flüchtlinge und Ausgeschlossenen unserer Tage. Er mahnt vor allem Europa, Verantwortung zu übernehmen und sich an das europäische Erbe zu erinnern, das mit der Überzeugung von der unverwechselbaren Würde eines jeden Menschen verbunden ist. Er führt uns vor Augen, dass unsere Ideen von Menschenwürde und Menschenrechten eine glaubwürdige und wirksame Übersetzung in die Wirklichkeit brauchen.

Vor 25 Jahren hat die Sehnsucht nach Freiheit eine ungeahnte Kraft entwickelt. Möge es heute gelingen, wieder ungeahnte Kräfte freizusetzen, die dem Frieden, der Menschenwürde und der Freiheit dienen. Daran denken wir, wenn wir diesen Tag feiern in der Freude über Einigkeit und Recht und Freiheit.